

OP-Online 14.10.14

Diskussionen in angenehmer Runde

Dietzenbach - Am „Tag der Begegnung“ lernen sich viele Bürger unterschiedlicher Nationen kennen. *Von Barbara Scholze*



© scho

Am „Tag der Begegnung“ lernen sich viele Bürger unterschiedlicher Nationen kennen. Irmgard Hagel (rechts) und ihr Mann Karl Grobe-Hagel (Mitte) empfangen in ihrem Wohnzimmer Nasir Shahid (von links), Zafir Cin und Harfinder Sharma zum regen Gedankenaustausch.

Die Umgebung war für die kleine Runde genau richtig. Inmitten von zahllosen Büchern, die von Menschen und Sitten aus der ganzen Welt erzählen, saßen ein paar Männer und Frauen, unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nationalität, die sich kennen lernen sollten. Die Kaffeetafel mit hübschem Blümchengeschirr und einer großzügigen Auswahl an selbstgebackenem Kuchen stand in der Ecke der Publikationen zu China, Vietnam, Japan und Indien. Da schlägt auch das Herz des Gastgebers. Karl Grobe-Hagel, Journalist und Autor mit Schwerpunkt Außenpolitik, hatte gemeinsam mit seiner Frau Irmgard zum vierten Dietzenbacher „Tag der Begegnung“ sein Haus geöffnet und Gäste eingeladen. Gekommen waren Harfinder Sharma, die aus Indien stammt, Zafir Cin, ein junger Mann mit türkischen Wurzeln, und der Integrationslotse Nasir Shahid aus Pakistan.

Organisiert von der städtischen Integrationsbeauftragten Sonja Hoffmann in Zusammenarbeit mit dem Verein „Zusammenleben der Kulturen“ und den Integrationslotsen soll der Begegnungstag Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen in zwangloser Atmosphäre zusammen bringen. Rund 60 Haushalte empfangen Gäste. Dabei hielt sich das Verhältnis zwischen deutschen Gastgebern und jenen mit Migrationshintergrund die Waage. Angesichts der internationalen Umgebung – nicht nur die Bücher beeindruckten die Gäste, auch die vielen Reise-Andenken zogen Aufmerksamkeit auf sich – floss das Gespräch im Hause Hagel von Anfang an, verlegenes Schweigen kam gar nicht erst auf. Bereits nach dem ersten Stück leckeren Bananenkuchens wandte sich die Konversation ernsten Themen zu. „Ich mag das Wort Integration nicht“, tat etwa Zafer Cin kund. Es sei etwas Zwanghaftes um den Begriff, der das Leben miteinander nicht erleichtere. „Ich bin in diesem Land geboren, aber ich habe immer das Gefühl, mich besonders beweisen zu müssen.“

Viele Anliegen einen die Teilnehmer

Harfinder Sharma, Mutter mehrerer erwachsener Kinder, betonte: „Ja, man muss sich immer beweisen, das müssen aber alle, zeig ihnen einfach, dass du besser bist als andere.“ Dazu habe sie auch ihre Kinder immer aufgefordert. Nicht weit war es von der Integration zur Religion, die je nach Ansicht entweder rein im eigenen Kämmerlein oder in der Öffentlichkeit eine Bedeutung haben soll. „Das ist meine ganz eigene Privatsache“, meinte etwa Sharma. Dass viele Anliegen durchaus die Teilnehmer der Kaffeetafel, die sich bis wenige Minuten zuvor noch völlig fremd waren, einten, zeigte sich im Verlauf des Nachmittags. Die Frage „Hat Dietzenbach eigentlich eine Stadtmitte?“ wurde genauso lebhaft diskutiert wie die Zukunft der Printmedien. Lebhaft wurde es noch einmal beim Thema „Kopftuch“, wo sich auch am Hagelschen Tisch die Bandbreite der öffentlichen Diskussion zeigte. Sind die kleinen Mädchen zu Recht stolz, wenn sie das Kopftuch zum ersten Mal tragen? Oder werden sie gezwungen, dieses Zeichen des Glaubens anzunehmen? „In gewissen Situationen ziehe ich mir auch meinen Schal über den Kopf“, erzählt Harfinder Sharma.

Das habe etwas mit Respekt zu tun. „Bei manchen jungen Frauen ist das Kopftuch heute mehr ein modisches Accessoire, das zum Gürtel und der Handtasche passen muss, als ein Zeichen des Glaubens“, berichtete dagegen Zafer Cin. Einigen konnte sich die Runde schlussendlich nicht. Das wollte sie auch nicht, genossen doch alle die Diskussion in angenehmer Atmosphäre. Gegen Abend – die Kaffeezeit war schon lange vorbei – musste die Gastgeberin schließlich sanft auf einen Termin verweisen. Zusammen gesessen hätte man gerne noch. Wo man sich doch gerade erst kennengelernt hatte.